

V o r w o r t.

Wenn auf Wunsch und Anregung einiger Mitglieder der von Tümp-
lingschen Familie unternommen worden ist, in Nachstehendem die
Geschichte des Tümplingschen Geschlechts zusammenzustellen und durch
den Druck zu veröffentlichen, so sind dabei die Einwendungen nicht un-
erwogen geblieben, die gegen ein solches Unternehmen erhoben werden
könnten. „Was soll es“ — möchte wohl Mancher fragen — „mit
„der Geschichte einer adlichen Familie in unsrer jetzigen nivellirenden
„Zeit, in welcher die Vorrechte des Adels auf ein Tantillum herab-
„gesunken sind, in welcher der Adel als Stand so gut wie ver-
„schwunden ist, in welcher derselbe einen Hauptfactor seiner früheren
„Bedeutung, die Erhaltung der Stamm- und Familiengüter, selbst
„vielfach aufgibt, in einer Zeit, in welcher neben eigenem Wissen, Ge-
„schick und Verdienst höchstens noch Reichthümer, Verbindungen mit den
„Spitzen der Bürokratie und sonstige Connexionen, aber nicht Ahnen
„und deren Verdienst Carrière machen helfen, und in welcher dessen
„ungeachtet gegen den Adel wegen der ihm in früheren Zeiten geworde-
„nen Bevorzugung häufig genug Mißtrauen und Mißmuth und der
„Wunsch nach gänzlicher Abschaffung desselben laut wird?“ Solcher
Frage ist aber zu entgegnen, daß bei den vorliegenden geschichtlichen
Nachrichten der adlich Tümplingschen Familie der Ton nicht auf das
Wort: „adlich“, sondern lediglich auf „Familie“ zu legen ist. Denn
diese Blätter sind keineswegs in der Absicht geschrieben, um die Tümp-
linge als ein besonders angesehenes altes Geschlecht darzustellen und
dadurch, sowie durch Hervorhebung des Verdienstes, das Einzelne der-
selben um Fürst und Staat vielleicht gehabt haben, dem Publikum zu
empfehlen. Hätte diese Absicht vorgezeichnet, so würde das Unternehmen